Fontes Christiani

# PSEUDO-BASILIUS VON SELEUKIA
## LEBEN UND WUNDER DER HEILIGEN THEKLA

Fontes Christiani

Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte
aus Altertum und Mittelalter

In Verbindung mit der Görres-Gesellschaft

herausgegeben von
Marc-Aeilko Aris, Peter Gemeinhardt,
Martina Giese, Winfried Haunerland, Roland Kany,
Isabelle Mandrella, Andreas Schwab

Band 93

# PSEUDO-BASILIUS VON SELEUKIA

## LEBEN UND WUNDER DER HEILIGEN THEKLA

GRIECHISCH
DEUTSCH

# PSEUDO-BASILIUS VON SELEUKIA

## VITA ET MIRACULA SANCTAE THECLAE

## LEBEN UND WUNDER DER HEILIGEN THEKLA

EINGELEITET UND KOMMENTIERT
VON
BERND KOLLMANN

ÜBERSETZT
VON
BURGHARD SCHRÖDER

HERDER
FREIBURG · BASEL · WIEN

Abdruck des griechischen Textes von G. Dagron (SHG 62), Brüssel 1978.

Redaktion:
Horst Schneider

Zu den Autoren: Bernd Kollmann ist Professor für Neues Testament in der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen. Burghard Schröder ist Oberstudienrat für Alte Sprachen in der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Satz: Heidi Hein, Brühl (Baden)
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978–3–451–32946–3

# INHALTSVERZEICHNIS


Einleitung ..... 7

I. Überlieferung und Erforschung von *Leben und Wunder der heiligen Thekla* ..... 7

1. Überlieferung und Bezeugung ..... 7
2. Textausgaben und Übersetzungen ..... 8
3. Aspekte der Forschungsgeschichte ..... 9

II. Die Theklatradition ..... 11

1. Die Person der Thekla ..... 11
2. Die Theklaakten ..... 13
3. Ergänzungen zu den Theklaakten ..... 19
4. Hochschätzung Theklas bei den Kirchenvätern 21
5. Seleukia, die „Stadt der heiligen Thekla“ ..... 28
6. Der Theklakult ..... 32
7. Thekla in der christlichen Kunst ..... 43

III. Das *Leben der heiligen Thekla* ..... 46

1. Aufbau und Inhalt ..... 46
2. Haltung des Autors zur Rolle der Frau und zur Sexualaskese ..... 51
3. Form, Abfassungszweck und Botschaft ..... 54

IV. Die *Wunder der heiligen Thekla* ..... 57

1. Aufbau und Inhalt ..... 57
2. Literarische Form und Charakter der Wunder .... 60
3. Abfassungszweck und Botschaft ..... 67

V. Verfasser und Abfassungsverhältnisse ..... 69

1. Verfasser ..... 69
2. Zeit der Abfassung ..... 73

## Text und Übersetzung

Vita sanctae Theclae – Leben der heiligen Thekla ..... 75
Miracula sanctae Theclae – Wunder der heiligen Thekla ... 197

## Anhang

Lageplan des Thekla-Heiligtums in Meriamlik ..... 356

Abkürzungen
Werkabkürzungen ..... 357
Allgemeine Abkürzungen ..... 362
Bibliographische Abkürzungen ..... 363

Bibliographie
Quellen ..... 367
Literatur ..... 376

Register
Bibelstellen ..... 392
Namen ..... 394
Sachen ..... 400
Griechische Begriffe ..... 404

# Einleitung

## I. Überlieferung und Erforschung von *Leben und Wunder der heiligen Thekla*

### 1. Überlieferung und Bezeugung

Die Schrift *Leben und Wunder der heiligen Thekla* ist eines der ältesten und bedeutsamsten Zeugnisse aus dem Bereich der byzantinischen Hagiographie. Sie bildet neben den *Akten des Paulus und der Thekla*, in denen Paulus im Gegensatz zu Thekla nur eine Nebenrolle spielt und die daher meist einfach als Theklaakten bezeichnet werden[1], die Hauptquelle für das Wirken der Paulusschülerin Thekla und stellt ein einzigartiges Zeugnis für den spätantiken Theklakult im südlichen Kleinasien dar. Die Abhandlung wird in der handschriftlichen Überlieferung dem in der zweiten Hälfte des 5. Jh. verstorbenen Bischof Basilius von Seleukia zugeschrieben, geht in Wirklichkeit aber auf einen unbekannten Zeitgenossen des Basilius zurück, der zum Klerus des Theklaheiligtums in Seleukia zählte und meist als Pseudo-Basilius bezeichnet wird. Der exakte Titel der Schrift lautet in den besten Handschriften *Taten und Wunder der heiligen Apostolin und Märtyrerin Christi Thekla* (πράξεις τῆς ἁγίας ἀποστόλου καὶ μάρτυρος τοῦ Χριστοῦ Θέκλας καὶ θαύματα). Es handelt sich um ein Doppelwerk, das aus zwei eigenständigen und jeweils in sich abgeschlossenen Teilen besteht. Zunächst beschreibt der Verfasser in enger Anlehnung an die Theklaakten das Leben der Thekla (*vita Theclae*) und bietet dann eine exemplarische Zusammenstellung der Wunder, die Thekla etliche Jahrhunderte, nachdem sie in den Schoß der Erde entschwunden war, im südlichen Kleinasien bewirkte (*miracula Theclae*). Erstmals rezipiert wird die Schrift offenkundig bei Severus von Antiochia, der in seiner zwischen 512 und 518 entstandenen Lobrede auf Thekla davon spricht, dass die Seele Theklas in die himmlische

[1] Diese Bezeichnung findet sich schon bei Egeria, *it.* 23,5 (FC 20,204): *actus sanctae Teclae*.

Welt zu den Engeln entrückt wurde, während sich der Körper Theklas weiterhin in Seleukia aufhalte, um dort Heilungen und andere Wunder zu vollbringen.[2] Möglicherweise kannte auch Prokopios von Gaza (um 465–528) bereits das *Leben der heiligen Thekla*.[3] Die Textzeugen für *Leben und Wunder der heiligen Thekla* stammen durchweg aus spätbyzantinischer Zeit. In vier griechischen Handschriften aus dem 10.–12. Jh. findet sich das komplette Doppelwerk wieder, acht weitere griechische Handschriften aus dem 10.–13. Jh. bieten ausschließlich das *Leben der heiligen Thekla*.[4]

## 2. Textausgaben und Übersetzungen

Die mit einer lateinischen Übersetzung versehene Erstedition des griechischen Textes von *Leben und Wunder der heiligen Thekla* erfolgte 1608 in Antwerpen durch Petrus Pantinus und stützte sich auf den Codex Vaticanus Graecus 1667, wo allerdings im zweiten Teil zahlreiche Wunder und der Epilog fehlen. Diese Textfassung fand mit dem 1864 erfolgten Wiederabdruck in der Patrologia Graeca durch Jacques-Paul Migne allgemeine Verbreitung[5] und stellte bis in die zweite Hälfte des 20. Jh. die Grundlage für die Erforschung des Doppelwerks dar. Mit der kritischen Edition einschließlich französischer Übersetzung durch Gilbert Dagron aus dem Jahr 1978 liegt *Leben und Wunder der heiligen Thekla* nunmehr in einer Form vor, die alle relevanten Handschriften berücksichtigt und erstmals den vollständigen griechischen Text mit sämtlichen Wundern bietet.[6] Für die *Wunder der heiligen Thekla* kann seit 2011 bzw. 2012 auch auf die englischen Übersetzungen von Linda Honey und Scott Fitzgerald

---

[2] Severus von Antiochia, *hom.* 97 (PO 25/1,136f), vgl. die entsprechende Aussage in *mir. Thecl.* prooem.

[3] Narro, *Vida y milagros de santa Tecla* 58–60 Anm. 32–35.

[4] Vgl. die ausführliche Beschreibung der Handschriften bei Dagron, *Vie et miracles de Sainte Thècle* 140–147.

[5] *Basilii Seleucienis de Vita ac miraculis D. Theclae virginis martyris Iconiensis libri duo* (PG 85,477–617).

[6] Dagron, *Vie et miracles de Sainte Thècle* 167–421.

Johnson zurückgegriffen werden.[7] Zudem publizierte Ángel Narro im Jahr 2017 auf der Grundlage des mitabgedruckten griechischen Textes von Dagron eine spanische Übersetzung beider Teile des Doppelwerks.[8] Eine deutsche Übersetzung stellte dagegen bislang ein Desiderat dar.

## 3. Aspekte der Forschungsgeschichte

Mit der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. in Gang gekommenen Erforschung der Paulusakten, in denen die Theklaakten einen eigenständigen Block markieren, erwachte auch das wissenschaftliche Interesse an der Schrift *Leben und Wunder der heiligen Thekla*, indem diese als wichtiger Zeuge der altkirchlichen Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Theklatraditionen in den Fokus rückte.[9] Zusätzliche Aufmerksamkeit zog *Leben und Wunder der heiligen Thekla* auf sich, als österreichische Forschungsreisende Ende des 19. Jh. die Wallfahrtsstätte Theklas in Seleukia, an der die Mehrzahl der im zweiten Teil des Doppelwerks aufgezeichneten Theklawunder spielt, wiederentdeckten[10] und Anfang des 20. Jh. eine archäologische Erkundung des Geländes erfolgte.[11] Zudem wurde von dem Greifswalder Gelehrten Victor Schultze der hohe Quellenwert des Werks, das im zweiten Teil eine Vielzahl von Bischöfen, Sakralbauten und kirchlichen Festen Seleukias und umliegender Städte erwähnt, für die Rekonstruktion der Kirchengeschichte Isauriens in byzantinischer Zeit wahrgenommen.[12] Im Ganzen gesehen blieb es allerdings über weite Teile des 20. Jh. recht ruhig um *Leben und Wunder der heiligen Thekla*. Dies änderte sich erst mit der bereits angesprochenen Neuedition durch Gilbert Dagron aus dem

---

[7] Honey, *Thecla. Text and Context* 359–439; Johnson, *Miracles of Saint Thekla* 1–202.415–429 (mit Abdruck des griechischen Textes nach Dagron).
[8] Narro, *Vida y milagros de santa Tecla*.
[9] Vgl. Schlau, *Acten des Paulus und der Thecla* 26–30; Lipsius, *Apokryphe Apostelgeschichten II/1* 426.432 f; Holzhey, *Thekla-Akten* 58.
[10] Heberdey/Wilhelm, *Reisen in Kilikien* 105–108.
[11] Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 4–89.
[12] Schultze, *Altchristliche Städte und Landschaften II/2* 223–247.

Jahr 1978. Sie markiert einen Quantensprung in der Erforschung der bis dahin Basilius von Seleukia zugeschriebenen Abhandlung, da sie nicht nur erstmals den vollständigen griechischen Text bietet und die Fiktionalität der in den Handschriften bezeugten Verfasserangabe erweist, sondern auch eine umfassende literarische und theologiegeschichtliche Einordnung des Werks in seinen antiken Kontext vornimmt.

Seit Beginn des 21. Jh. hat die Erforschung von *Leben und Wunder der heiligen Thekla* unter dem Eindruck eines verstärkten Interesses an der Person Theklas wie auch an der byzantinischen Hagiographie sichtbar Fahrt aufgenommen. Maßgeblichen Anteil daran trägt die 2006 erschienene Monographie von Scott Fitzgerald Johnson, der den hohen Stellenwert von *Leben der heiligen Thekla* als literarischer Paraphrase der Theklaakten würdigt und für *Wunder der heiligen Thekla* herausarbeitet, dass der Autor durch das Einbringen autobiographischer Bezüge nicht nur ein glaubwürdiges Bild von Thekla, sondern auch von sich selbst vermitteln will.[13] Als geradezu einzigartiges Zeugnis dafür, wie in nachkonstantinischer Zeit die Ablösung paganer Kultstätten durch christliche Heiligtümer erfolgte und sich eine pagane Sakraltopographie in eine christliche verwandelte, werden die *Wunder der heiligen Thekla* in den 2003 bzw. 2008 erschienenen Aufsätzen von Ulrich Gotter und Helen Saradi gewürdigt.[14] Linda Honey hat in ihrer Thekla gewidmeten Studie von 2011 eine Reihe grundlegender Probleme von *Leben und Wunder der heiligen Thekla*, etwa die Frage nach dem Verfasser und dessen theologischen Vorstellungen wie literarischen Techniken, erörtert und ausgewählte Aspekte der dortigen Wunderüberlieferung, beispielsweise die geschilderten Heiltechniken und die Bedeutung der Traumheilung, untersucht.[15] Insbesondere durch die Arbeiten von Susan E. Hylen aus den Jahren 2014 und 2015

---

[13] Johnson, *Life and Miracles of Thekla*.

[14] Gotter, *Thekla gegen Apoll* 189–211; Saradi, *Christianization of Pagan Temples*, bes. 123–125.

[15] Honey, *Thecla. Text and Context*, bes. 128–358. Vgl. dies., *Religious Profiling in the Miracles of Thecla* 27–42, und dies., *Topography in the Miracles of Thecla* 252–259.

rückte die altkirchliche Rezeption Theklas und die Darstellung Theklas in *Leben und Wunder der heiligen Thekla* auch unter der Genderperspektive in den Blick.[16] Ángel Narro geht in einem Aufsatz von 2016 der Frage nach, inwieweit das Doppelwerk literarisch von der griechischen Novelle beeinflusst ist.[17] Die bleibende Bedeutung der *Wunder der heiligen Thekla* für die Erforschung der Kirchen- und Theologiegeschichte des antiken Isauriens spiegelt sich in der 2017 publizierten Monographie von Philipp Pilhofer zum frühen Christentum im isaurisch-kilikischen Bergland wider, wo an zahlreichen Stellen auf das Werk Bezug genommen wird.[18] Zudem partizipieren die *Wunder der heiligen Thekla* an einem neu erwachten Interesse an den apokryphen Apostelwundern, die zu Unrecht lange Zeit als belanglose Machwerke eines trivialen volkstümlichen Wunderglaubens abqualifiziert wurden. So unterzieht der 2017 erschienene zweite Teil des *Kompendiums der frühchristlichen Wundererzählungen*, der den Wundern der Apostel gewidmet ist, neben den Wundertraditionen der Apostelgeschichte und der apokryphen Apostelakten auch eine exemplarische Auswahl der in *Wunder der heiligen Thekla* überlieferten Erzählungen erstmals einer eingehenden literarischen Analyse und theologischen Interpretation.[19]

## II. Die Theklatradition

### 1. Die Person der Thekla

Die Paulusschülerin Thekla, deren Name eine Kurzform von Theokleia darstellt[20], zählt zu den prominenten Frauengestalten

---

[16] Hylen, „*Domestication*“ *of Saint Thecla* 5–21; dies., *Modest Apostle*, bes. 91–113. Vgl. auch dies., *Social History* 123–130.

[17] Narro, *Influence of the Greek Novel* 73–96.

[18] Pilhofer, *Christentum im kilikisch-isaurischen Bergland*, bes. 205–227.

[19] Zimmermann u. a. (Hrsg.), *Kompendium der frühchristlichen Wundererzählungen II* 509–568.

[20] Der Name Thekla/Theokleia leitet sich von *theos*/θεός (Gott) und *kleos*/κλέος (Ruhm, Ehre) ab und bedeutet etwa „Ruhm Gottes“ oder auch „Die von Gott Gerufene“.

aus der Frühzeit des Christentums.[21] Die älteste Quelle für ihre Person sind die Theklaakten, die einen Bestandteil der umfangreicheren Paulusakten aus dem späten 2. Jh. darstellen. Aus der Apostelgeschichte des Lukas oder den Paulusbriefen ist nichts über eine Schülerin und Mitarbeiterin des Paulus namens Thekla bekannt. In der handschriftlichen Überlieferung des Neuen Testaments begegnet Thekla lediglich in einer Randbemerkung zu 2 Tim 3,11. Dort bietet die Minuskel 181 aus dem 11. Jh. im Zusammenhang mit den Verfolgungen und Leiden, denen Paulus im pisidischen Antiochia ausgesetzt war (vgl. Apg 13,50), die unter dem Eindruck der Theklaakten eingefügte Erläuterung „welche er wegen Thekla erlitt".[22] Angesichts dessen, dass Thekla weder in der Apostelgeschichte des Lukas noch in den Paulusbriefen bezeugt ist und die Nachrichten über sie erst mehr als hundert Jahre nach ihrem vermeintlichen Wirken zu sprudeln beginnen, bleibt unklar, ob es sich bei ihr überhaupt um eine geschichtliche Figur handelt. Carl Schmidt war Anfang des 20. Jh. der festen Überzeugung, dass die „hochberühmte Thekla" ihre Existenz ausschließlich der Phantasie und Gestaltungskraft des für die Paulusakten bzw. Theklaakten verantwortlichen Schriftstellers verdankt, dessen Romanfigur die Alte Kirche dankbar in eine historische Person umgesetzt und in ihr das Ideal der Jungfräulichkeit verehrt habe.[23] Adolf von Harnack hingegen hegte keinerlei Zweifel daran, dass es wirklich eine von Paulus bekehrte und später in der Mission tätige Frau namens Thekla gegeben hat.[24] Samuel Guyer hielt es sogar für möglich, dass die von Paulus für das Christentum gewonnene Thekla in der Zeit der Verfolgungen tatsächlich in jener Höhle nahe Seleukia Zuflucht genommen hatte, wo sie später kultisch verehrt wurde.[25] Auch die neuere Forschung ist in der Frage gespalten, ob Thekla tatsächlich existierte und die Theklaakten historische

---

21 Greschat, *Gelehrte Frauen* 17–28.
22 Rohde, *Pastoralbriefe und Acta Pauli* 307.
23 Schmidt, *Acta Pauli* 195.206.
24 Harnack, *Mission* 598; ders., *Geschichte* 505. Vgl. auch Rordorf, *Tradition and Composition* 46–49.
25 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 44.

Motive verarbeiten.[26] Grundsätzlich spricht angesichts der Bedeutung, die Frauen wie Priszilla, Phöbe oder Junia für die paulinische Mission hatten (Röm 16,1–7), nichts gegen die Annahme, dass sich auch eine Thekla aus Ikonium zeitweilig unter den Mitarbeiterinnen des Apostels befand und später zum Kristallisationspunkt von Wunderlegenden wurde.

## 2. Die Theklaakten

Am Anfang der Thekla-Legende stehen die erwähnten Theklaakten oder *Akten des Paulus und der Thekla*[27], die innerhalb der Paulusakten eine eigenständige und sich deutlich vom Kontext abhebende Komposition darstellen. Während Paulus in ihnen über weite Strecken nur eine Nebenrolle spielt, steht Thekla im Mittelpunkt des Geschehens. Die Paulusakten einschließlich der Theklaakten sind erstmals um 200 n. Chr. bei Tertullian bezeugt. Er betrachtet sie als schändliches Werk eines kleinasiatischen Priesters, der sie aus Liebe zu Paulus gefälscht habe und nach Aufdeckung des Betrugs von seinem Amt zurückgetreten sei.[28] Zugleich geht aus den Bemerkungen Tertullians hervor, dass die Paulusakten unter Berufung auf das Beispiel der Thekla dazu herangezogen wurden, die Vollmacht von Frauen zum Lehren

[26] Vgl. auf der einen Seite Honey, *Thecla. Text and Context* 96–103, die von der Historizität Theklas ausgeht, auf der anderen Seite Greschat, *Gelehrte Frauen* 17 („Thekla, die kaum eine historische Persönlichkeit gewesen sein dürfte"); Barrier, *Acts of Paul and Thecla* 10f mit Anm. 51.

[27] Deutsche Übersetzungen finden sich bei Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen II* 198–212; Jensen, *Thekla* 17–39; Ebner, *Liebe zu Paulus* 12–29; Esch-Wermeling, *Thekla – Paulusschülerin* 327–336.

[28] Tertullian, *bapt*. 17,5 (FC 76,204–207): „Wenn irgendwelche ‚Taten des Paulus', die einen falschen Titel tragen, das Beispiel der Thecla im Hinblick auf die Vollmacht der Frauen zu lehren und zu taufen als gut und richtig hinstellen, so sollen sie wissen: In Kleinasien wurde ein Priester (*presbyter*), der diese Schrift fabrizierte und sie sozusagen durch die Nennung des ehrenvollen Namens des Paulus im Titel eigenmächtig aufwertete, der Fälschung überführt, und er trat, nachdem er erklärt hatte, dies aus Liebe zu Paulus getan zu haben, von seinem Amt zurück." Ähnlich Hieronymus, *vir. ill*. 7,3 (170f Barthold).

und zum Taufen zu legitimieren. Dies ist auch der entscheidende Grund, warum Tertullian sie entschieden ablehnt.

Die Paulusakten bieten eine Art Parallelerzählung oder Gegenentwurf zur Apostelgeschichte des Lukas und waren ursprünglich recht umfänglich. Allerdings blieben nur drei Teile vollständig erhalten, da sie bald aus dem Gesamtwerk herausgelöst und eigenständig weiterüberliefert wurden, nämlich die Theklaakten, der sogenannte dritte Korintherbrief und das *Martyrium des Paulus*. Erst nachdem im frühen 20. Jh. der allerdings stark beschädigte koptische Papyrus Heidelbergensis, der ebenfalls nicht mehr vollständig erhaltene griechische Papyrus Hamburgensis und eine Reihe kleinerer Papyrusfragmente ediert worden waren, ergab sich ein genaueres Bild von den Paulusakten, das wegen der zahlreichen verlorengegangenen Textpassagen aber nach wie vor bruchstückhaft bleibt. Das Werk wurde von seinem Verfasser kompositorisch so angelegt, dass es in elf Episoden den gesamten christlichen Lebensweg des Paulus von seiner Bekehrung bis zu seinem Märtyrertod schildert.[29] Die in Damaskus beginnende und in Rom endende Missionsreise des Apostels, wie die Paulusakten sie beschreiben, umfasst die Zwischenstationen Jerusalem, Antiochia in Syrien[30], Ikonium, Antiochia in Pisidien[31], Myra, Sidon, Tyrus, Smyrna, Ephesus, Philippi

---

[29] Vgl. die Rekonstruktion von Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen II* 216–224; Klauck, *Apokryphe Apostelakten* 64–85.

[30] In *Act. Thecl.* 1 (235 Lipsius/Bonnet) ist bei Antiochia wohl das syrische Antiochia vorausgesetzt. Onesiphorus bewegt sich offenkundig auf der königlichen Straße von Ikonium aus ein Stück weit in Richtung Lystra, um Paulus zu empfangen, vgl. *Act. Thecl.* 3 (237 Lipsius/Bonnet). In der Vorstellung des Verfassers nähert Paulus sich also Ikonium südlich von Lystra her und ist folglich vom syrischen Antiochia her dorthin geflohen, während das pisidische Antiochia westlich von Ikonium quasi in der entgegengesetzten Richtung liegt. Vgl. Schmidt, *Acta Pauli* 209; Barrier, *Acts of Paul and Thecla* 66f.

[31] Erneut ist im Text ohne nähere Bestimmung einfach von Antiochia die Rede (*Act. Thecl.* 26 [253 Lipsius/Bonnet]). Sofern die Kennzeichnung des Alexander als Syrer ursprünglich ist, macht der Verweis auf die syrische Herkunft eher außerhalb Syriens Sinn und deutet darauf hin, dass das pisidische Antiochia gemeint ist (vgl. Breytenbach, *Paulus und Barnabas* 92 mit Anm. 35). Einzelne Handschriften bieten allerdings statt „Syrer“

und Korinth. Innerhalb dieser Reiseroute decken die Theklaakten das Geschehen in Ikonium und im pisidischen Antiochia sowie die Anfänge des paulinischen Wirkens in Myra ab.

Ob die Theklaakten unabhängig von den Paulusakten entstanden sind und dann bei deren Endredaktion als in sich geschlossener Erzählblock integriert wurden[32] oder der Verfasser der Paulusakten sie unter Verwendung von Traditionsmaterial selbst geschaffen hat[33], lässt sich nicht entscheiden. In jedem Fall erfreuten sich die Theklaakten derart hoher Popularität, dass sie später aus den Paulusakten herausgetrennt wurden und in mehr als 50 griechischen Handschriften, vier lateinischen Versionen sowie weiteren Übersetzungen als eigenständiges Werk überliefert sind.[34] Der Titel lautet meist *Taten des Paulus und der Thekla*, es sind aber auch andere Bezeichnungen wie etwa *Martyrium der heiligen Protomärtyrerin Thekla* oder *Martyrium der heiligen und apostolischen Thekla, der Protomärtyrerin unter den Frauen* bezeugt. Kompositorisch liegt den Theklaakten eine dreigliedrige Struktur zugrunde, die sich durch die zentralen Orte ihrer Handlung ergibt. Die *Ikonium-Erzählung*[35] als erster Hauptteil setzt damit ein, dass Paulus aus Antiochia fliehen muss, sich in Begleitung von Demas und Hermogenes nach Ikonium begibt und dort im Haus des Onesiphorus das Evangelium

---

die Lesart „Syriarch", womit der im syrischen Antiochia ansässige Vorsitzende der Provinzversammlung Syriens gemeint ist, vgl. Lipsius, *Apokryphe Apostelgeschichten II/1* 466; Liebeschuetz, *Syriarch* 113–126. Für das pisidische Antiochia spricht indes auch dessen geographische Nähe zu Myra als nächster Reisestation des Paulus und dem Ort, wo Thekla den Apostel nach Aussendung von Boten findet, vgl. Schmidt, *Acta Pauli* 209; Barrier, *Acts of Paul and Thecla* 137. Zudem hatte die Familie von Königin Antonia Tryphaina, die sich hinter der Tryphaina der Theklaakten verbirgt, Besitz in der Nähe des pisidischen Antiochia (Honey, *Thecla. Text and Context* 114.124).

[32] Esch-Wermeling, *Thekla – Paulusschülerin* 13 f.

[33] Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen II* 201 f.

[34] Klauck, *Apokryphe Apostelakten* 62 f. Die Herauslösung der Theklaakten aus den Paulusakten könnte sich in Seleukia vollzogen haben (Holzhey, *Thekla-Akten* 51–54), zumal sie nach dem Zeugnis der Pilgerin Egeria, *it.* 23,5 (FC 20,204) am dortigen Theklaheiligtum gelesen wurden.

[35] *Act. Thecl.* 1–25 (235–253 Lipsius/Bonnet).

verkündigt. Im Nachbarhaus wohnt gemeinsam mit ihrer Mutter Theokleia die Jungfrau Thekla, die mit dem aus einer vornehmen Familie stammenden Thamyris verlobt ist. Thekla klebt wie eine Spinne am offenen Fenster und lauscht den Worten des Paulus. Als sie von der Keuschheitspredigt des Apostels derart in den Bann gezogen wird, dass sie sich dem jungfräulichen Leben verschreiben will, sorgt ihr vor Eifersucht rasender Verlobter Thamyris dafür, dass der Statthalter Kestillios den Apostel inhaftiert. Da sich Thekla durch Bestechung des Gefängniswärters Zutritt zu Paulus verschafft, führt man auch sie vor den Richterstuhl. Dort verurteilt der Statthalter sie wegen der Weigerung, Thamyris zu heiraten, zum Tod durch die Flammen, während er Paulus mit der Auspeitschung davonkommen lässt und ihn anschließend aus der Stadt verweist. Auf dem Scheiterhaufen im Theater Ikoniums wird Thekla durch einen plötzlichen Gewitterregen vor dem Feuertod bewahrt und tritt in die Nachfolge des Paulus ein, der sich nach seiner Freilassung gemeinsam mit Onesiphorus und dessen Familie in einer Grabhöhle außerhalb der Stadt versteckt gehalten hatte.

Die *Antiochia-Erzählung*[36] als zweiter Hauptteil der Theklaakten hat zum Inhalt, dass Thekla den Apostel Paulus nach Antiochia begleitet und ihr dort der aus höchsten Kreisen stammende Alexander nachstellt. Als Alexander sie zu vergewaltigen sucht, zerfetzt ihm Thekla in aller Öffentlichkeit das Gewand und reißt ihm den Ehrenkranz vom Kopf. Zur Strafe wird sie vom Statthalter zum Tod durch die Bestien verurteilt, überlebt aber erneut auf wunderbare Art und Weise. Beim Umzug der Bestien wird Thekla von einer wilden Löwin, auf der man sie sitzend festgebunden hatte, liebkost. In der Arena können ihr am nächsten Tag weder Bären noch Löwen etwas anhaben, da sie von der ihr ergebenen Löwin verteidigt wird. Auch den mit ihrer Selbsttaufe verbundenen Sprung in ein Robbenbecken übersteht Thekla unbeschadet, weil Gott zur rechten Zeit Blitze vom Himmel sendet und die Robben tötet. Weitere Bestien werden durch duftende Kräuter, welche das weibliche Publikum in

[36] *Act. Thecl.* 26–39 (253–265 Lipsius/Bonnet).

die Arena wirft, schläfrig gemacht. Als man Thekla schließlich an wilde Stiere bindet und diese mit glühenden Eisen anstachelt, versengt das Feuer Theklas Fesseln und verhindert, dass sie in der Arena totgeschleift wird. Paulus ist indessen längst weitergereist. Nach ihrer Freilassung bekehrt Thekla in Antiochia im Haus einer mit Kaiser Claudius verwandten Frau namens Tryphaina, bei der sie Unterkunft gefunden hatte, Teile der Dienerschaft zum Christentum.

Der Schlussteil mit der *Myra-Ikonium-Seleukia-Erzählung*[37] erzählt zunächst ausführlicher davon, wie Thekla nach intensiver Suche den Apostel Paulus in Myra findet und von ihm zur Verkündigung des Wortes Gottes beauftragt wird, bevor sie sich nochmals nach Ikonium begibt, um dort im Haus des Onesiphorus ein Gebet an Jesus Christus als Helfer in allen Notlagen darzubringen und versöhnliche Worte an ihre Mutter Theokleia zu richten. Das Werk schließt dann in den besten Handschriften mit der Notiz, dass Thekla nach Seleukia ging, dort viele Menschen durch das Wort Gottes erleuchtete und unbestimmte Zeit später eines natürlichen Todes starb. Angesichts dieses knappen und abrupten Endes mit Reduktion von Theklas Wirken in Seleukia auf einen Halbsatz wird zuweilen vermutet, dass bei der Einarbeitung des Theklastoffs in die Paulusakten etwas weggefallen sein könnte.[38] Im Anschluss an den Thekla-Zyklus fahren die Paulusakten damit fort, dass der Apostel in Myra das Wort Gottes predigt und einen Wassersüchtigen namens Hermokrates heilt.

Bei der Frage nach dem Verfasser der Paulusakten schenkt man in der Regel der Nachricht Tertullians Vertrauen, dass sie das Werk eines kleinasiatischen Klerikers sind. Als konkreter Abfassungsort wird neben Ikonium als Heimatstadt Theklas oder Seleukia als Zentrum des späteren Theklakults auch Smyrna in Erwägung gezogen, weil auf Inschriften dieser Stadt etliche Namen begegnen, die auch in den Paulusakten vorkommen und den Autor zu seinen Romanfiguren inspiriert haben könnten.[39]

---

[37] *Act. Thecl.* 40–43 (266–268 Lipsius/Bonnet).
[38] Vgl. Klauck, *Apokryphe Apostelakten* 73.
[39] Schmidt, *Acta Pauli* 205 f Anm. 1.

Was die Abfassungszeit angeht, so ist durch die Äußerungen Tertullians verbürgt, dass die Paulusakten einschließlich des Thekla-Zyklus um 200 n. Chr. schriftlich vorlagen und sich bis nach Karthago verbreitet hatten. Vermutlich sind sie im letzten Drittel des 2. Jh. entstanden[40], wobei die in den Theklaakten verarbeiteten Traditionen durchaus älteren Datums sein könnten.[41] Wo man davon ausgeht, dass der Verfasser der Paulusakten die Theklaakten nicht selbst geschrieben, sondern sie als Ganzes oder zumindest in weiten Teilen bereits vorgefunden hat, verknüpft man dies häufig mit der Vermutung, dass die Theklaakten das Werk einer Frau sind und zunächst in Frauenkreisen tradiert wurden.[42] Auf jeden Fall stellen sie mit ihrer Vision von der lerneifrigen, ein selbstbestimmtes Leben führenden und in der kirchlichen Verkündigung tätigen Frau ein Dokument des Frauenwiderstands im frühen Christentum und einen gezielten Gegenentwurf zu den Pastoralbriefen dar, wo die Frau aus dem Lehramt herausgedrängt wird (1 Tim 1,12). In diesem Zusammenhang verfolgen die Theklaakten gegenüber den Pastoralbriefen eine Strategie der „angetäuschten Einstimmigkeit", indem sie durch Überschneidungen bei Orts- wie Personennamen und inhaltlichen Themen zunächst einen Schulterschluss vornehmen und Einverständnis suggerieren, um dann hinsichtlich der Rolle der Frau konträre Lösungswege zu entwickeln.[43]

---

[40] Vgl. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen II* 214: Die Paulusakten seien von den Petrusakten abhängig und im Zeitraum von 185–195 n. Chr. entstanden; Klauck, *Apokryphe Apostelakten* 62: Der Verfasser der Paulusakten sei zwischen 170–180 n. Chr. von den Johannesakten zu der Idee eines Paulusromans inspiriert worden; Bremmer, *Apocryphal Acts* 153: Die Abfassungszeit liege um 170 n. Chr., da die in den Theklaakten erwähnte Falconilla durch die in einer Inschrift aus dem Jahr 169 n. Chr. bezeugte Pompeia Sosia Falconilla inspiriert sei.

[41] Vgl. Barrier, *Acts of Paul and Thecla* 24.

[42] Vgl. die Forschungsüberblicke bei Büllesbach, *„Ich will mich rundherum scheren …"* 127–131; Esch-Wermeling, *Thekla – Paulusschülerin* 15–18; ferner Barrier, *Acts of Paul and Thecla* 24; Streete, *Redeemed Bodies* 90–95. Kritisch zu einer weiblichen Verfasserschaft äußert sich Jensen, *Thekla* 71–80.

[43] Esch-Wermeling, *Thekla – Paulusschülerin* 25–70. Vgl. zur Bezugnahme der Theklaakten auf die Pastoralbriefe auch Rohde, *Pastoralbriefe und Acta Pauli* 303–310.

## 3. Ergänzungen zu den Theklaakten

Der knappe und abrupte Schluss in der ältesten Version der Theklaakten, dass Thekla nach ihrer Ankunft in Seleukia viele Menschen erleuchtete und dann einen sanften Tod starb[44], wurde früh als unbefriedigend empfunden und stellte den Ansatzpunkt dafür dar, die Legende weiterzuspinnen und auszuschmücken.[45] Mit besonders ausführlichen Informationen über die weiteren Aktivitäten Theklas in Seleukia und ihr dortiges Lebensende warten der Kodex Baroccianus 180 aus der Bodleian Library in Oxford[46] und der Kodex Angelicus Graecus 108 aus Paris (BHG 1716a)[47] auf. Der Kodex Baroccianus 180 lässt die Theklaakten damit enden, dass sich Thekla nach ihrer Ankunft in Seleukia auf dem nahegelegenen Berg Kalamon oder Rhodeon in einer unterirdischen Höhle niederlässt. Dort belehrt sie nicht nur Frauen aus vornehmen Familien über die Wunder Gottes und begeistert viele von ihnen für die asketische Lebensweise, sondern heilt auch unzählige Kranke und Besessene, die man aus der ganzen Gegend zu ihr bringt. Die durch Theklas Heilkünste finanziell geschädigten Ärzte Seleukias wollen ihr daraufhin in der Annahme, Thekla sei eine Priesterin der Artemis und werde ihre Wunderkraft einbüßen, wenn sie die Jungfräulichkeit verliere, Gewalt antun. Als sich die von den Ärzten ausgesandten Vergewaltiger der Höhle nähern, öffnet sich allerdings auf Theklas Gebet hin eine unterirdische Felsspalte, nimmt die Heilige in sich auf und verschließt sich wieder, so dass nur ein Zipfel ihres Gewandes zurückbleibt. Abschließend ist davon die Rede, dass Thekla 72 Jahre in Seleukia wirkte, bis sie im Alter von 90 Jahren entschwand, und dass alljährlich am

---

[44] *Act. Thecl.* 43 (269 Lipsius/Bonnet).
[45] Vgl. Lipsius, *Apokryphe Apostelgeschichten II/1* 431–433.
[46] Lipsius/Bonnet, *Acta Apostolorum Apocrypha I* 271f (griechischer Text); Holzhey, *Thekla-Akten* 17f (deutsche Übersetzung); Elliott, *Apocryphal New Testament* 372–374 (englische Übersetzung).
[47] Vgl. Bovon/Bouvier, *Miracles additionnels de Thècle* 91–110 (griechischer Text mit französischer Übersetzung).

24. September ihrer gedacht wird. Der Kodex Angelicus Graecus 108 erzählt dieselbe Geschichte, bereichert sie aber um ein ausführlich geschildertes Heilungswunder. Theonilla, die zweiundzwanzigjährige Tochter des aus der Oberschicht Seleukias stammenden Ehepaares Proklianos und Androkleia, ist seit ihrer Geburt an den Beinen wie den Händen gelähmt. Als Androkleia ihre Tochter zu der Höhle auf dem Berg Kalamon bringt, wird sie von Thekla belehrt, dass zur Heilung der Empfang der Taufe notwendig sei. Mutter und Tochter lassen sich daher von Thekla im Evangelium unterweisen und taufen, woraufhin Theonilla sogleich von ihrer Lähmung geheilt ist.

Völlig aus dem Rahmen fällt der Schluss der Theklaakten in drei Pariser Handschriften aus dem 10.–11. Jh., die einst Konstantin Tischendorf seiner Edition der Paulusakten zugrunde legte und in denen das Ende der Thekla in Rom lokalisiert wird.[48] Thekla begibt sich in diesem Zweig der Überlieferung, nachdem sie in Seleukia vor den Augen ihrer Peiniger lebendig in den Felsen entschwand und unter der Erde versank, nach Rom, um Paulus wiederzusehen, findet diesen aber bereits entschlafen vor. Einige Zeit später stirbt auch Thekla und wird in unmittelbarer Nähe des Apostels beigesetzt. Mit dieser Erzählversion, in der sich die Theklafrömmigkeit im Westen des Römischen Reiches widerspiegelt, wird offenkundig der Versuch unternommen, das Grab und die Reliquien Theklas für Rom in Anspruch zu nehmen.

Weitere Nachrichten über das Wirken Theklas in Seleukia bietet ein mit „Erfolgreiche Taten (κατορθώματα) der heiligen Apostolin und Protomärtyrerin Thekla in Myrseon“ betitelter Text.[49] Bevor dort ebenfalls die aus dem Kodex Angelicus Graecus 108 bekannte Heilung der gelähmten Theonilla erzählt wird, ist davon die Rede, dass Thekla sonntags gerne in dem Myrtenhain bei ihrer Höhle spazieren ging, um Kräuter zum Essen zu

---

[48] Tischendorf, *Acta apostolorum apocrypha* 61; deutsche Übersetzung bei Holzhey, *Thekla-Akten* 18.

[49] Vgl. Dagron, *Vie et miracles de Sainte Thècle* 416–421; Johnson, *Miracles of Saint Thekla* 184–201.

sammeln. Als ihr dabei ein paganer Oberpriester Isauriens auf dem Pferd zu nahe kam, ließ sie ihn aus dem Sattel stürzen, so dass er drei Tage lang nicht reden konnte. Nach seiner Heilung glaubte der Oberpriester, eine der von ihm verehrten Göttinnen verärgert zu haben, und gab bei einem Maler ein Bild von der unbekannten Schönheit in Auftrag, die ihn vom Pferd geworfen hatte. Als er das anhand seiner Beschreibungen angefertigte Gemälde in Händen hielt, erkannte er in der darauf abgebildeten Frau sofort die heilige Thekla und bekehrte sich bei deren Anblick zum Christentum. Die Episode soll sich zugetragen haben, als Thekla ungefähr 18 Jahre alt war.

## 4. Hochschätzung Theklas bei den Kirchenvätern

Tertullians vernichtendes Urteil über die Paulusakten und seine strikte Weigerung, Thekla eine Vorbildfunktion für die Lehr- und Tauftätigkeit von Frauen beizumessen, hat der Popularität Theklas in der Alten Kirche und der Verbreitung der Theklaakten keinen Abbruch getan. In der altkirchlichen Literatur ist Thekla allgegenwärtig[50], wobei ihr als Rollenmodell für ein jungfräuliches Leben, als prägender Typus für das weibliche Mönchtum, als Vorbild für christliche Martyriumsbereitschaft, als Paradebeispiel für Gottes wunderbare Errettung seiner Getreuen aus der Not und als Symbol für die Kirche höchste Wertschätzung zuteilwird. Indem die Kirchenväter Thekla stereotyp in einem Atemzug mit prominenten Gestalten des Alten und Neuen Testaments wie beispielsweise Elija, Jona, Daniel, den drei Jünglingen im Feuerofen, Susanna, der Jungfrau Maria oder den Töchtern des Philippus erwähnen, schreiben sie ihr die Würde einer biblischen Person zu und rücken ihre in den Theklaakten erzählte Lebensgeschichte geradezu in kanonischen Rang.

---

[50] Vgl. zur Rezeption Theklas bei den Kirchenvätern Hayne, *Thecla and the Church Fathers* 209–218; Pesthy, *Thecla Among the Fathers* 164–178; Hylen, *Modest Apostle* 91–113; Voicu, *Thecla in the Christian East* 47–68; Tommasi Moreschini, *Thecla in the Latin Sources* 69–105.

Die Vorbildfunktion Theklas für ein jungfräuliches Leben wird bei Methodius von Olympus[51] breit entfaltet, der Thekla in seinem Ende des 3. Jh. entstandenen Werk *Das Gastmahl oder die Jungfräulichkeit* die Hauptrolle einnehmen lässt.[52] Der Titel und die Dialogform sind durch Platons *Symposion* inspiriert. Allerdings beschreibt Methodius kein Trinkgelage mit philosophischen Debatten, sondern ein der Verkostung von Obst dienendes Gastmahl im Garten der als Person dargestellten Tugend (Arete), bei dem zehn heilige Jungfrauen nacheinander Lobreden auf die Keuschheit halten, bevor Arete als elfte Rednerin den Abschluss bildet. Thekla tritt als achte Jungfrau auf und betont in ihrer außergewöhnlich langen Rede[53], dass sie die irdische Hochzeit um des himmlischen Bräutigams willen verlassen habe. Zudem lobpreist sie jene Menschen, die unter Geringschätzung von Ruhm wie Reichtum nach den himmlischen Gütern trachten und alle Martern mit Gleichmut ertragen, selbst wenn man sie vor die reißenden Tiere oder ins Feuer werfen sollte. Die Vorrangstellung Theklas unter den Jungfrauen zeigt sich darin, dass sie am Ende des Gastmahls wegen ihres vorbildlichen Eintretens für die Sexualaskese mit dem größten Siegerkranz von allen ausgezeichnet wird[54] und dann an der Seite der Arete den Hymnus der Jungfrauen anstimmt, der den Abschluss und Höhepunkt des Werks markiert. Dieser Hymnus dürfte in Zusammenhang mit einer liturgischen Feier stehen, bei der Jungfrauen öffentlich ihr Keuschheitsgelübde proklamierten.[55]

Auch in anderen altkirchlichen Abhandlungen über die Jungfräulichkeit hat Thekla mit ihrer beispielhaften Verkörperung des Virginitätsideals einen festen Platz. Der unbekannte Verfasser einer fälschlicherweise Basilius von Cäsarea zugeschriebenen

---

[51] Methodius erlitt im Jahr 311 während der letzten großen Christenverfolgung unter Maximinus Daia das Martyrium; vgl. Bracht, *Methodius von Olympus* 768–784.

[52] Vgl. Schlau, *Acten des Paulus und der Thecla* 38–41; Moreschini, *Cult of Thecla* 1–6, Candido, *Symposium of Methodius* 103–124.

[53] Methodius, *symp.* 8,1–17 (SCh 95,200–261).

[54] Methodius, *symp.* 11 (SCh 95,308f).

[55] Candido, *Symposium of Methodius* 117–120.

Homilie über die Jungfräulichkeit aus dem frühen 4. Jh. ermutigt christliche Eltern dazu, ihre Töchter oder Söhne in dem Wunsch nach einem Christus geweihten Leben in sexueller Askese zu bestärken, und thematisiert Konflikte, die in den Familien um das Keuschheitsgelübde der Kinder entbrennen. In diesem Zusammenhang wird Thekla denjenigen, die das asketische Ideal zu verwirklichen versuchen, als Vorbild für Standhaftigkeit angesichts aller Widerstände vor Augen gehalten. Wenn eine Mutter ihre Tochter vom Weg des jungfräulichen Lebens abbringen will, soll die Tochter sich an Thekla orientieren, die sich weder von Theokleia oder Thamyris noch von Alexander oder dem Richter in ihrer Entscheidung für die Ehelosigkeit beirren ließ.[56] Ähnliche Aussagen finden sich in einer auf Armenisch erhalten gebliebenen Abhandlung des Athanasius von Alexandria (um 295–373) „Über die Jungfräulichkeit".[57] Die dort angesprochenen Frauen, die zur Verwirklichung des Virginitätsideals angeleitet werden sollen, leben in Privathäusern. Gegen Ende seiner Schrift führt Athanasius zunächst eine lange Liste biblischer Gestalten an, welche die Keuschheit geliebt haben sollen, nämlich Elija, Elischa, Daniel, die drei Jünglinge im Feuerofen, Jeremia, Mirjam, Debora, Johannes der Täufer, der Apostel Johannes und Paulus. Als Abschluss und Höhepunkt erhebt er Thekla zum entscheidenden Vorbild dafür, sich allen Anfeindungen zum Trotz der Begierden des Fleisches zu enthalten. Eine christliche Jungfrau soll der heiligen Thekla nacheifern, indem sie weder die Autorität des Richters oder den Einfluss Alexanders fürchtet noch sich durch Löwen oder Stiere in ihrem Kampf gegen den Satan erschüttern lässt. Wenn sie auf diese Weise die Macht Christi auf Erden bezeugt, wird sie für alle Ewigkeit in die himmlischen Heerscharen eingereiht werden.[58] In einer auf Syrisch überlieferten und ebenfalls Athanasius von Alexandria zugeschriebenen, aber wohl nicht von ihm selber

---

[56] Pseudo-Basilius von Caesarea, *virg*. 8,100–102 (60 f Amand/Moons).
[57] Casey, *Traktat ΠΕΡΙ ΠΑΡΘΕΝΙΑΣ* 1022–1045. Vgl. Davis, *Cult of Saint Thecla* 87–112.
[58] Athanasius, *virg*. 213–215 (1045 Casey).

stammenden Schrift *An eine Jungfrau* wird Thekla mit Maria (Lk 10,39), der Schwester der Marta, auf eine Stufe gestellt. Beide Frauen lauschten den großen Taten Gottes, wobei die eine zu Füßen Jesu und die andere zu Füßen des Paulus saß. Zudem nennt der Verfasser Thekla in einer Reihe mit Mose, Noah und Elija als Vorbild für recht verstandene Askese, die sich nicht nur auf den Körper bezieht, sondern auch die Disziplinierung der Seele umfasst.[59]

Epiphanius von Salamis (um 315–403) kommt in seiner Auseinandersetzung mit der christlichen Gruppierung der sogenannten Antidikomarianiten, gegen die er das Dogma von der immerwährenden Jungfräulichkeit Marias verteidigt, auf die Sexualaskese Theklas zu sprechen. Neben der Jungfrau Maria führt er dabei die Töchter des Philippus (Apg 21,9) und Thekla als Beispiele für ein enthaltsames Leben an, welches das Irdische verachtete, um des Himmlischen teilhaftig zu werden.[60] Auch für Gregor von Nazianz (um 329–390), der sich schon im Jugendalter für die Ehelosigkeit entschied und in mehreren Gedichten das jungfräuliche Leben zum Thema macht[61], verkörpert Thekla in vorbildhafter Weise das Virginitätsideal. In seinen *Vorschriften für Jungfrauen* rechnet er Thekla in einer Reihe mit Elija, Daniel, Jona, Johannes dem Täufer, Susanna und Paulus zu den biblischen Vorbildern der wunderbaren Rettung der Getreuen Gottes, wobei ihre Jungfräulichkeit die Bestien besänftigte.[62] In Gregors *Ermahnung an die Jungfrauen* heißt es, dass die Jungfrau von der aus dem Feuer und vor den Tieren fliehenden, nach Paulus verlangenden und bereitwillig in den Begierden erkaltenden Thekla lernen soll, nur auf Gott zu blicken.[63] Ambrosius von Mailand widmete 377 seiner Schwester Marcellina, die

---

[59] Vgl. Kohlbacher, *Thekla und Maria* 353–358.
[60] Epiphanius, *pan.* 78,16,6f (GCS 467); vgl. Karmann, *Virginitätsideal* 120–127. In Epiphanius, *pan.* 79,5,2f (GCS 479f), wird Thekla mit Elija, dem Apostel Johannes und der Jungfrau Maria verglichen.
[61] Vgl. Zehles/Zamora/Sicherl, *Gregor von Nazianz* 1–7.
[62] Gregor von Nazianz, *praec. ad virg.* 190–193 (PG 37,593). Vgl. Albrecht, *Leben der heiligen Makrina* 241f.
[63] Gregor von Nazianz, *exhort. ad virg.* 87–89 (PG 37,639).

als geweihte Jungfrau ein Leben in Askese führte und ihn in Mailand bei seiner Arbeit als Bischof unterstützte, die Schrift *Über die Jungfrauen*. Darin preist er Thekla, die einer ehelichen Verbindung mit Thamyris entfloh, vor Gericht zum Opfer der Wut ihres Bräutigams wurde und angesichts deren Jungfräulichkeit selbst die Raubtiere in der Arena ihre wilde Natur vergaßen, als Beispiel für ein auch den Opfertod nicht scheuendes Leben in Enthaltsamkeit.[64]

Mit der Bewahrung ihrer Jungfräulichkeit gegen alle Widerstände wurde Thekla nicht nur zum Vorbild christlicher Frauen, die im Alltagsleben das Ideal der Keuschheit zu verwirklichen versuchten, sondern auch zum prägenden Typos für das weibliche Mönchtum. Ein Paradebeispiel dafür ist die heilige Makrina, die in der zweiten Hälfte des 4. Jh. in Pontus ein christliches Frauenkloster gründete. Nach Makrinas Lebensgeschichte, die von ihrem Bruder Gregor von Nyssa verfasst wurde, erhielt sie bereits bei der Geburt aufgrund einer von ihrer Mutter während der Wehen empfangenen Traumvision auch den Geheimnamen Thekla, der ihr jungfräuliches Leben vorzeichnete.[65] Ein weiteres Exempel für den Einfluss Theklas auf das weibliche Mönchtum bietet die vornehme Römerin Julia Eustochia, die sich Ende des 4. Jh. mit ihrer Mutter Paula nach Palästina begab, um dort in der Umgebung von Bethlehem drei Frauenklöster zu gründen. Hieronymus hatte ihr, als sie 384 in Rom ihr Keuschheitsgelübde ablegte, den himmlischen Lohn für die irdische Mühe des jungfräulichen Lebens in schillernden Farben ausgemalt und dabei Thekla eine zentrale Rolle zugeschrieben: In der kommenden Welt Gottes würden Julia Eustochia die Jungfrau Maria, die heilige Thekla und Christus als Bräutigam freudig entgegeneilen.[66] Auch die Asketin Syncletica, die um 400 in der ägyptischen Wüste eine Gruppe von Schülerinnen um sich

---

[64] Ambrosius, *de virg*. 2,3,19–21 (FC 81,232–237).
[65] Gregor von Nyssa, *v. Macr*. 2 (SCh 178,146f). Vgl. Albrecht, *Leben der heiligen Makrina* 321–326; Elm, *Virgins of God* 39–47; Børtnes, *Schwestern in Jungfräulichkeit* 110–117.
[66] Hieronymus, *ep*. 22,41 (CSEL 53,209).

scharte, wird in ihrer Vita als echte Jüngerin Theklas charakterisiert.[67] Isidor von Pelusium (um 360–436) nennt in einem seiner Briefe, der sich an eine monastische Frauengemeinschaft in Alexandria richtet, zunächst drei biblische Beispiele für starke Frauen, die sich der „Belagerungsmaschine der Begierden" erfolgreich erwehrten und daraus ihre Kraft bezogen, nämlich Susanna (Dan 13), die Tochter des Jiftach (Ri 11,34–40) und Judit. An der Spitze der für die Jungfräulichkeit eintretenden und den Feind in die Flucht schlagenden Frauen steht für ihn jedoch Thekla, die er als Säule der ewigen Reinheit preist.[68]

Die Bedeutung Theklas als einer unerschrockenen und das Martyrium nicht scheuenden Kämpferin für den christlichen Glauben spiegelt sich in dem beliebten Ehrentitel Protomärtyrerin wider, wie er im 4. Jh. bei Severianus von Gabala[69] und in einer Johannes Chrysostomus zugeschriebenen Homilie mit dem Titel *Loblied auf die heilige Protomärtyrerin und Apostolin Thekla*[70] belegt ist. In diesem Loblied hält Thekla in der einen Hand als Zeichen ihrer Jungfräulichkeit die Krone für den Sieg über die Begierden, in der anderen Hand als Zeichen ihres Martyriums die Krone für den Sieg über die Leiden. Gregor von Nazianz rückt Thekla in einer seiner Reden gegen Kaiser Julian angesichts ihrer Leidensbereitschaft auf eine Stufe mit Johannes, Petrus, Paulus, Jakobus, Stephanus, Lukas und Andreas. Wie

---

[67] Pseudo-Athanasius, *vit. Syncl.* 8 (PG 28,1489), vgl. Albrecht, *Leben der heiligen Makrina* 303f.

[68] Isidor von Pelusium, *ep.* 1,87 (PG 78,241–244), vgl. Albrecht, *Leben der heiligen Makrina* 312f.

[69] Severianus von Gabala, *caec. nat.* 2 (PG 59,544).

[70] Aubineau, *Le panégyrique de Thècle* 349–362; MacDonald/Scrimgeour, *PseudoChrysostom's Panegyric to Thecla* 151–159. Dieser pseudepigraphische Text enthält zudem die nicht aus den Theklaakten bekannte Erzählung, dass Thamyris seiner Verlobten, nachdem der Richter sie freigelassen hatte und sie auf dem Weg zu Paulus war, weiterhin nachstellte, woraufhin Thekla sich im Gebet an Gott wandte und sofort unsichtbar wurde. Thekla begegnet auch im echten Schrifttum des Bischofs von Konstantinopel: Johannes Chrysostomus, *hom. in acta* 25 (PG 60,198), wird sie als Vorbild für christlichen Besitzverzicht gewürdigt, weil sie ihren gesamten Goldschmuck hingab, um Paulus im Gefängnis sehen zu können.

diese habe sich Thekla um der Wahrheit willen den Gefahren unterzogen, indem sie sich mutig dem Feuer, dem Schwert, den wilden Tieren, den Tyrannen und den angewandten wie den angedrohten Leiden entgegenstellte.[71] Dadurch, dass Thekla alle Martyrien überlebte, wird sie in der Alten Kirche zu einem Paradebeispiel dafür, dass Gott die ihm wohlgefälligen Menschen nicht im Stich lässt, und erhält mit ihrer in den Theklaakten erzählten Geschichte als einzige nichtbiblische Person einen festen Platz in der Aufzählung biblischer Rettungsszenen. In den Ausführungen des Physiologus zum Vogel Ibis, dessen Flug mit ausgebreiteten Flügeln für den Autor das Kreuzeszeichen symbolisiert, begegnet Thekla inmitten einer Reihe alttestamentlicher Gestalten, die das Meer des Lebens unbeschadet überquerten, indem sie im Gebet mit ausgestreckten Armen das Kreuzeszeichen abbildeten:

> „Mose streckte seine Hände aus und tötete Amalek, Daniel die Löwen. Jona wurde in den Bauch des Ungeheuers geworfen, Thekla ins Feuer, unter Raubtiere und Robben, und das Zeichen des Kreuzes errettete sie. Susanna wurde vor den Greisen, Judith vor Holophernes und Esther vor Artaxerxes gerettet; auch wurden die drei Jünglinge im Feuerofen bewahrt durch den Glauben."[72]

Severus von Antiochia (um 456–538) erhebt in einer Homilie auf Thekla, die nur auf Syrisch erhalten geblieben ist, die Heilige sogar zum Symbol für die mit Christus vermählte Kirche. In der heroischen Märtyrerin Thekla, die alle Tugenden der Kirche in sich vereinige, erfülle sich die an Christus adressierte und auf die Kirche bezogene prophetische Verheißung Davids aus Ps 45,10

---

[71] Gregor von Nazianz, *or.* 4,69 (SCh 309,178f), vgl. Kurmann, *Kommentar* 222–226.

[72] *Physiologus* 40 (124 Sbordone; 78f Schönberger [Übersetzung]), vgl. Schneider, *Ibis-Kapitel im Physiologus* 151–164. Ähnlich *Physiologus* 17 (66 Sbordone), wo es in den Ausführungen zum Walfisch um im geistlichen Sinne ausgewachsene Fische geht, die nicht von dem symbolisch auf den Teufel und die Irrlehrer gedeuteten Wal verschluckt werden können: „ … und so war Hiob wie ein ausgewachsener Fisch, auch Mose, Jesaja, Jeremia und der ganze Chor der Propheten; so entrann auch Judith dem Holophernes, Esther dem Artaxerxes, Susanna den Greisen und Thekla dem Thamyris." (32f Schönberger [Übersetzung])

„die Gemahlin steht zu deiner Rechten im Glanz von Gold". Zudem habe Paulus bei der Aussage, dass Christus sich für die Kirche hingab und sie durch das Wasserbad reinigte, um sie herrlich und makellos vor sich hinzustellen (Eph 5,26f), Thekla mit ihrer Taufe als Sinnbild der Kirche vor Augen gehabt.[73]

## 5. Seleukia, die „Stadt der heiligen Thekla"

Das in Isaurien oder dem Rauen Kilikien am Kalykadnos gelegene Seleukia, das heutige Silifke, stellte das Zentrum der antiken Theklaverehrung dar. Gregor von Nazianz spricht von Seleukia richtungsweisend als der „Stadt der heiligen und schönen Jungfrau Thekla".[74] Bei Seleukia handelt es sich um eine der zahlreichen Städtegründungen von Seleukos Nikator, der in den Diadochenkämpfen um das Erbe Alexanders des Großen das Seleukidenreich errichtet hatte. Die Anfänge der Stadt gehen in die Zeit um 295 v. Chr. zurück, als Seleukos auf seinem Feldzug nach Mazedonien auch Kilikien unterwarf. Dabei ließ er für die Bewohner des direkt am Mittelmeer gelegenen und von Piraten zerstörten Holmoi ein wenig landeinwärts in jener Gegend, wo der Kalykadnos aus dem isaurischen Bergland in die fruchtbare Mündungsebene eintritt, eine neue Wohnstätte errichten.[75] Zuvor hatte sich an diesem Ort bereits eine Siedlung namens Hyrria befunden. Die privilegierte Lage unweit der Mündung des Kalykadnos in das Mittelmeer und am Knotenpunkt wichtiger Handelsstraßen ließ Seleukia schnell zu einer der wirtschaftlich bedeutsamsten Städte des südlichen Kleinasiens werden. Nachdem Pompeius 67 v. Chr. in der Schlacht bei Coracesium die vor den Küsten Kilikiens und Isauriens ihr Unwesen treibenden Piraten bezwungen hatte[76], stand die südliche Kalykadnosregion

---

[73] Severus von Antiochia, *hom.* 97 (PO 25/1,121–138). Vgl. Pesthy, *Thecla Among the Fathers* 173–175; Burris, *Imagining Thecla* 83–87.

[74] Gregor von Nazianz, *or.* 21,22 (SC 270,154f): ἡ πρότερον μὲν τὴν τῆς ἁγίας καὶ καλλιπαρθένου Θέκλας Σελεύκειαν, μετὰ δὲ τοῦτο τὴν μεγαλόπολιν ταύτην καταλαβοῦσα σύνοδος.

[75] Vgl. Strabon, *Geograph.* 14,5,4.

[76] Plutarch, *Pomp.* 28,1–4.

unter römischer Kontrolle. Seleukia blieb allerdings wohl zunächst eine freie Stadt und wurde erst unter Kaiser Vespasian in die römische Provinz Kilikien eingegliedert. Kaiser Diokletian erhob dann Seleukia Ende des 3. Jh. n. Chr. im Zuge seiner Verwaltungsreformen zur Hauptstadt der neugeschaffenen Provinz Isauria und stationierte dort zwei Legionen.[77] Zugleich schuf Diokletian als übergeordnete Verwaltungseinheiten zwölf Diözesen. Die Provinz Isaurien gehörte zur Diözese Oriens, deren Verwaltungshauptstadt das syrische Antiochia war. Der Autor von *Leben und Wunder der heiligen Thekla*, der in seinem Werk einen Lobpreis auf Seleukia bietet und zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten der Stadt erwähnt, vermittelt für die Spätantike das Bild von Seleukia als einer wirtschaftlich wie kulturell florierenden Metropole, in der Wohlstand herrschte und die Literatur wie die Rhetorik in höchstem Ansehen standen.

Mit dem unter Kaiser Diokletian einsetzenden Aufstieg zur führenden Stadt Isauriens und zum Amtssitz des *comes et praeses Isauriae* war auch die kirchenpolitische Bedeutung Seleukias als Bischofssitz gewachsen. Bischof Agapios von Seleukia zählte 325 zu den Teilnehmern am Konzil von Nizäa.[78] Im Jahr 359 war die Stadt am Kalykadnos Schauplatz des östlichen Teils der Doppelsynode von Seleukia und Rimini, mit der Kaiser Konstantius II. durch das homöische Reichsdogma den Streit um das Bekenntnis von Nizäa zu beenden versuchte.[79] In den Listen des 381 abgehaltenen Konzils von Konstantinopel steht Bischof Symposios von Seleukia an der Spitze einer größeren Zahl ihm offenkundig untergeordneter isaurischer Bischöfe.[80] Der mit Abstand bedeutendste Theologe Isauriens war allerdings Basilius von Seleukia, der in den christologischen Auseinandersetzungen des 5. Jh. eine zentrale Rolle spielte.[81] Er verfasste für

---

[77] Feld, *Barbarische Bürger* 25 f.
[78] Gelzer/Hilgenfeld/Cuntz, *Patrum Nicaenorum nomina* 68.
[79] Hausammann, *Alte Kirche Bd. III* 72–77; Pilhofer, *Christentum im kilikisch-isaurischen Bergland* 159 f; Brennecke u. a. (Hrsg.), *Urkunden* 483–503.
[80] Mansi, *Collectio* 3, 569.
[81] Grillmeier, *Jesus der Christus I* 761 f; ders., *Jesus der Christus II/1* 241–243.260–262.

die Synode von Konstantinopel, die Bischof Flavian 448 zur Verurteilung des Eutyches einberief, ein Glaubensbekenntnis, dem zufolge der eine Herr Jesus Christus sowohl in einer göttlichen als auch in einer menschlichen Natur erkannt wird. Als Teilnehmer an der 449 abgehaltenen „Räubersynode" von Ephesus stimmte Basilius dagegen für die Rehabilitierung des Eutyches und unterschrieb die monophysitische Glaubensformel von der allein göttlichen Natur Christi. Zwei Jahre später vollzog er auf dem Konzil von Chalcedon, wo sein dyophysitisches Glaubensbekenntnis von 448 erneut verlesen wurde und entscheidend zur Beilegung des Eutychianischen Streits beitrug, abermals eine Kehrtwende und bekannte sich nun wieder zur Lehre von den zwei Naturen Christi.

Die wichtigsten Lokalgottheiten Seleukias in der Zeit vor der Christianisierung waren Zeus und Aphrodite, denen jeweils ein Tempel im Stadtzentrum gewidmet war, sowie Athene und Apollon Sarpedonios. Athene thronte in der Akropolis auf dem Berg Kokysion und wurde als Schutzherrin der Polis verehrt, während sich die Kultstätte des Apollon Sarpedonios südlich der Stadt unweit des alten Holmoi in einer felsigen Bucht am Mittelmeer befand.[82] Den Kult des Apollon Sarpedonios, der für seine Orakel und Heilkräfte bekannt war, aber angeblich auch durch die Aussendung von Vögeln eine Heuschreckenplage und andere Katastrophen abwenden konnte[83], hatten die Bewohner von Holmoi wohl schon vor ihrer Umsiedlung in das neu gegründete Seleukia praktiziert.[84] Die Landzunge südwestlich der Mündung des Kalykadnos in das Mittelmeer hieß Kap Sarpedon[85], da dort der griechische Heros Sarpedon auf der Suche nach seiner Schwester einst mit dem Schiff angelegt, den Tod erlitten und seine letzte Ruhestätte gefunden haben soll. Vor

---

[82] Vgl. zur Lokalisierung der Orakelstätte des Apollon Sarpedonios Hellenkemper/Hild, *Neue Forschungen in Kilikien* 44–47; MacKay, *Major Sanctuaries* 2110–2113.

[83] Zosimus, *hist*. 1,57,2–4 (41f Mendelssohn).

[84] So die Vermutung von Heberdey/Wilhelm, *Reisen in Kilikien* 100.

[85] Strabon, *Geograph*. 14,5,4.

diesem Hintergrund identifizierte man im Rauen Kilikien Apollon mit Sarpedon und sprach vom „Sarpedonischen Apollon". Die am Kap Sarpedon errichtete Kultstätte des Apollon Sarpedonios[86] florierte über viele Jahrhunderte und übte eine weit über die Kalykadnosregion hinausreichende Strahlkraft aus. Mitte des 2. Jh. v. Chr. konsultierte Alexander Balas das Orakel, nachdem er die Herrschaft über das Seleukidenreich verloren hatte und die Rückeroberung des Throns anstrebte.[87] Im Jahr 273 n. Chr. wurde die Orakelstätte von Palmyrenern vor ihrem Aufstand gegen Rom aufgesucht und dazu befragt, ob Palmyra die Herrschaft über den Orient gewinnen würde. Zudem wurde von nicht näher bestimmbaren Personen, sei es von Palmyrenern oder sei es von Abgesandten des Kaisers Aurelian, ein Orakel zu den Erfolgsaussichten des römischen Feldzugs gegen die abtrünnig gewordene Oasenstadt Palmyra eingeholt.[88] Koptische Fragmente einer Lobrede auf Athanasius von Alexandria sprechen davon, dass es im 4. Jh. nach der Ankunft des Athanasius in Seleukia während einer Kultfeier im Tempel des Apollon Sarpedonios, bei der man Christus gelästert habe, zu einem Felssturz mit zahlreichen Todesopfern unter den Heiden gekommen sei.[89] In der Zeit des Autors von *Leben und Wunder der heiligen Thekla* befand sich am Ort des paganen Tempels ein christliches Kloster, doch war der Glaube an die Heilkräfte des Apollon Sarpedonios in Teilen der Bevölkerung nach wie vor tief verwurzelt.[90]

---

[86] Tertullian, *anim.* 46,11 (162 f Waszink), erwähnt auch ein Traumorakel des Sarpedon in der kleinasiatischen Troas. Nach Strabon, *Geograph.* 14,5,19, hat sich in Kilikien zudem ein Orakelheiligtum der Artemis Sarpedonia befunden.

[87] Diodorus Siculus, *Bibl.* 32,10,2.

[88] Zosimus, *hist.* 1,57, 2–4 (41 f Mendelssohn).

[89] Vgl. Hellenkemper/Hild, *Neue Forschungen in Kilikien* 44 f.

[90] Vgl. zur Umwandlung des Tempels in ein Kloster *mir. Thecl.* 1, zum nach wie vor vorhandenen Glauben an die Heilkräfte des Apollon Sarpedonios *mir. Thecl.* 11; 40.

## 6. Der Theklakult

Das erstmals in Quellen aus dem späten 4. Jh. bezeugte Theklaheiligtum von Seleukia, dessen Anfänge wohl in das 3. Jh. zurückreichen[91], stellte eine der bedeutendsten Stätten des frühen Christentums in der östlichen Mittelmeerwelt dar und hatte ein beträchtliches Besucheraufkommen. Wie alle christlichen Wallfahrtsorte profitierte es nach der Konstantinischen Wende immens von dem explosionsartigen Aufschwung des Pilgerwesens und erlangte in verhältnismäßig kurzer Zeit überregionale Bedeutung.[92] Die Kultstätte befand sich etwa einen Kilometer südlich der Stadt auf dem Hochplateau des Berges Kalamon, wo Thekla angeblich in einer unterirdischen Höhle gelebt und zahlreiche Menschen im Evangelium unterwiesen hatte, bevor sie dort am Ende ihres Lebens von einem sich öffnenden Fels verschlungen wurde und aus dieser Welt entschwand. Neben Sakralbauten und Klosterzellen für Nonnen wie Mönche umfasste das Heiligtum auch Zisternen und Badeanlagen, die dem Heilbetrieb dienten. Zu den weiteren Attraktionen zählten ein Myrtenhain (Myrseon) und ein exotischer Vogelpark, zu dessen Bestand die Pilger beitrugen, indem sie unterschiedlichste Vögel aus ihrer Heimat mitbrachten und der Märtyrerin als Votivgaben zueigneten. Von den Ausmaßen wie dem Erscheinungsbild her war die prachtvoll ausgestattete und einer kleinen Stadt gleichende Wallfahrtsstätte der Thekla den Tempelbezirken paganer Gottheiten ebenbürtig, die ebenfalls häufig außerhalb der Zentren inmitten der Natur lagen. Das alljährlich am 24. September abgehaltene Theklafest, das an die Stelle der früheren Panegyreis zu Ehren der alten Lokalgottheiten trat, zog große Menschenmassen an, förderte das überregionale Ansehen Seleukias und war auch von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung.[93]

---

[91] Abwegig ist die Annahme von Kötting, *Peregrinatio religiosa* 143–145, die im 2. Jh. entstandenen Theklaakten setzten bereits einen Theklakult in Seleukia voraus.

[92] Brands, *Pilgerfahrt und Wallfahrtsstätten* 15–41, bes. 21–26.

[93] Vgl. Whittow, *Ruling the Late Roman and Early Byzantine City* 155, zum Theklafest: „The *panēgyris* of the saint has replaced the ancient games

Als das Theklaheiligtum in Seleukia auf dem Berg Kalamon errichtet wurde, stand es insbesondere zum Athenekult auf dem Berg Kokysion und zum Orakelheiligtum des Apollon Sarpedonios in Konkurrenz. Die Intensität der Theklaverehrung im südlichen Kleinasien hängt maßgeblich damit zusammen, dass Thekla dort nach der Konstantinischen Wende im Zuge der Verdrängung des heidnischen Kultwesens durch das Christentum zentrale Funktionen paganer Gottheiten übernahm und zu einer isaurischen Lokalheiligen mit den Zügen einer Göttin wurde.[94] In Analogie zu Pallas Athene residierte Thekla auf einem Berg in Gesellschaft von Jungfrauen, so dass ihr Heiligtum sogar als Parthenon bezeichnet werden konnte[95], schützte Seleukia und andere Städte der Region vor den Angriffen der Feinde, wachte über die Einhaltung von Recht und Ordnung und reiste in einem feurigen Wagen durch die Lüfte.[96] Zudem ist in Theklas Person „unter leichtem christlichen Gewande" die ebenfalls jungfräuliche Artemis verborgen.[97] Wie Artemis, die sich erfolgreich den Nachstellungen des Flussgottes Alpheius entzogen hatte, machte Thekla als Hüterin der Keuschheit und ehelichen Treue sowie als Beschützerin der Natur und der Tiere von sich reden. Als Heilige, die den Kranken im Schlaf erschien und ihnen Heilung brachte, trat Thekla außerdem in die Fußstapfen

---

as a combination of feast, fair and occasion for civic ceremonial, bringing in profits and expressing Seleukia's pride in itself and its position as chief city of the region."

[94] Vgl. Altaner/Stuiber, *Patrologie* 335: Die Wundertäterin Thekla habe „mehr von einer heidnischen Göttin als einer christlichen Heiligen an sich."

[95] Gregor von Nazianz, *vit.* 547 (80f Jungck). Die Bezeichnung des Theklaheiligtums als Parthenon („Jungfrauengemach") erweckt Assoziationen zum gleichnamigen Tempel der Pallas Athene auf der Athener Akropolis.

[96] Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 3f. In *Wunder der heiligen Thekla* erstreckt sich der Aktionsradius der heiligen Jungfrau nördlich bis in das isaurische Hinterland, südlich bis Zypern, westlich bis Selinos und östlich bis Aigeai, vgl. Honey, *Topography in the Miracles of Thecla* 252–259. An einer Stelle verabschiedet sich die Märtyrerin sogar nach Makedonien, um dort einer jungen Frau zu helfen (*mir. Thecl.* 12).

[97] Schultze, *Altchristliche Städte und Landschaften II/2* 244.

des Asklepios und wurde, zumal der prachtvolle und überregional bedeutsame Asklepiostempel von Aigeai bereits unter Kaiser Konstantin dem Erdboden gleich gemacht worden war[98], ein Stück weit auch zu dessen Kultnachfolgerin. Da die Menschen bei Krankheit und Not die Nähe zur göttlichen Macht suchten, übernahmen die christlichen Heiligen an ihre Ruheorten die Aufgaben der alten Heilgötter und wurden in ähnlicher Weise wie diese kultisch verehrt.

Die ältesten Erwähnungen des Theklaheiligtums aus dem späten 4. Jh. zeigen, dass es zu jener Zeit bereits eine weit über Isaurien hinausreichende Ausstrahlungskraft besaß. Gregor von Nazianz berichtet in seinen autobiographischen Gedichten, dass er sich während der turbulenten Kämpfe um das Bekenntnis von Nizäa eine zeitlang dort aufhielt. Nachdem er auf Drängen des Basilius von Cäsarea das Bischofsamt von Sasima übernommen hatte, sich dort aber gegen seine arianischen Widersacher nicht durchsetzen konnte, kümmerte er sich um die Gemeinde seines verstorbenen Vaters in Nazianz. Als man ihn dort gegen seinen Willen zum Bischof machen wollte, flüchtete Gregor in das Theklaheiligtum von Seleukia, bevor er 379 nach Konstantinopel ging und dort 380 zum Metropoliten ernannt wurde.[99] Im Frühjahr 384 machte die aus Spanien oder Frankreich stammende Pilgerin Egeria, die sich auf dem Rückweg von ihrer Wallfahrt ins Heilige Land befand, von Tarsus aus einen Abstecher zum Theklaheiligtum und hielt ihre Eindrücke in großer Ausführlichkeit fest:[100]

> (23,1) „Ich brach also von Tarsus auf und kam zu einer Stadt am Meer – noch in Kilikien –, die Pompeiopolis heißt. Von dort aus betrat ich schon das Gebiet von Isaurien und machte Halt in einer Stadt, die Korykos genannt wird, und am dritten Tag kam ich zu einer Stadt, die Seleukia in Isaurien heißt. Als ich dort angekommen war, ging ich zu dem wahrhaft heiligen Bischof aus dem Mönchsstand und sah dort auch eine sehr schöne Kirche in der Stadt.

---

98 Vgl. Haymann, *Untersuchungen* 139–142.

99 Gregor von Nazianz, *vit.* 545–551 (80f Jungck).

100 Egeria, *it.* 23,1–5 (FC 20,202–205). Vgl. Adachi, *Asceticism and Women's Freedom* 61–90.

(2) Weil es von dort bis zur heiligen Thekla – einem Ort, der außerhalb der Stadt auf einem Hügel liegt, der oben aber flach ist – von der Stadt aus (nur) 1500 Schritt waren, wollte ich lieber dorthin gehen, um dort, wie geplant, Station zu machen. Dort bei der heiligen Kirche aber stehen nur unzählige Einsiedeleien von Männern und Frauen.

(3) Dort traf ich eine meiner besten Freundinnen, der alle im Orient ein gutes Zeugnis ihres Lebens ausstellten, die heilige Diakonisse namens Marthana, die ich in Jerusalem kennengelernt hatte, wohin sie wegen des Gebetes hinaufgezogen war. Sie leitete die Einsiedeleien von Apotaktiten und Jungfrauen. Als sie mich sah – was war das für eine Freude für sie und mich! Wie könnte ich das beschreiben?

(4) Aber zurück zur Sache: Es gibt dort also sehr viele Einsiedeleien auf dem Hügel selbst und in der Mitte eine große Mauer, die eine Kirche einschließt, in der sich das Martyrium befindet. Dieses Martyrium ist sehr schön. Die Mauer wurde zum Schutz der Kirche vor den Isauriern angelegt – denn sie sind sehr schlecht und begehen oft Diebstähle –, damit sie nicht etwa versuchen, irgendetwas gegen die Klostersiedlung, die dort dazugehört, zu unternehmen.

(5) Als ich dort schließlich im Namen Gottes angekommen war, wurde im Martyrium gebetet und es wurden die Akten der heiligen Thekla gelesen. Ich dankte ohne Ende Christus, unserem Gott, der so gütig war, mir in allem meine Wünsche zu erfüllen – mir, die ich unwürdig war und das nicht verdient hatte."

Das besagte Martyrium bezeichnet die zu einer unterirdischen Basilika ausgebaute Grotte, in der man den letzten Aufenthaltsort der Märtyrerin vor ihrem Entschwinden in den Schoß der Erde vermutete und die schon zur Zeit Egerias mit einer Theklakirche überbaut worden war. In unmittelbarer Nähe dieser Kirchenanlage befanden sich Klosterzellen für Nonnen und Mönche. Egerias Bekannte Marthana, die sie in Jerusalem kennengelernt hatte, war zu jener Zeit die Vorsteherin des Frauenklosters. Im frühen 5. Jh. weilte ein sonst unbekannter Isaurier namens Tarasius am Theklaheiligtum von Seleukia und erlebte dort viele Wunder.[101] Bald danach besuchten auch die Asketinnen Marana und Kyra aus dem syrischen Beröa, die zuvor auch schon eine Pilgerreise nach Jerusalem unternommen hatten, „das Heiligtum der siegreichen Thekla in Isaurien, um den Brand der göttlichen Liebe von allen Enden her anzuzünden", und sollen dabei weder auf dem Hinweg noch auf dem Rückweg Nahrung

[101] Isidor von Pelusium, *ep.* 1,160 (PG 78,289f).

zu sich genommen haben.[102] Die beiden aus vornehmer Familie stammenden Asketinnen lebten in Beröa in einem mit Mauern von der Außenwelt abgeschlossenen Freiluftkloster, trugen bis zu den Füßen reichende Kapuzenmäntel, fasteten oftmals wochenlang und kasteiten sich im Gedenken an das Kreuzesleiden Jesu durch das permanente Tragen schwerer Eisenlasten. Wenn sie in ihrem ganzen Leben neben den heiligen Stätten Christi in Jerusalem nur noch den Ort der Theklaverehrung in Seleukia besuchten, dokumentiert dies den hohen Stellenwert, den die Wallfahrtsstätte der Thekla zu jener Zeit besaß.

Zum prominentesten Förderer des Theklakults in Seleukia wurde der aus Isaurien stammende Kaiser Zenon, der im späten 5. Jh. umfangreiche Baumaßnahmen an der überregional bedeutsamen Wallfahrtsstätte Theklas in Auftrag gab. Zenon war in Konstantinopel zum Günstling und Schwiegersohn von Kaiser Leo I. aufgestiegen, der mit der Förderung des Isauriers ein Gegengewicht zu dem wachsenden Einfluss der Germanen am Kaiserhof setzen wollte. Nach dem Tod des Kaisers im Jahr 474 musste sich Zenon mit der Rolle des Mitregenten seines fünfjährigen Sohnes Leo II. begnügen, da er wegen seiner Herkunft aus Isaurien als Thronfolger keine Akzeptanz gefunden hätte. Die Isaurier galten nach allgemeiner Überzeugung als räuberisches und unzivilisiertes Bergvolk, das eine Gefahr für die römische Ordnung im südlichen Kleinasien darstellte. Als Leo II. bald darauf starb und Zenon trotz seiner mangelnden Popularität am Hof überraschend doch zum Alleinherrscher aufstieg, fiel er einem Komplott seiner Schwiegermutter Berina zum Opfer, die ihrem Bruder Basiliscus auf den Thron verhalf. Zenon gelang im Januar 475 die Flucht in seine isaurische Heimat. Um ihn endgültig auszuschalten, entsandte Basiliscus seine Heerführer Armatus und Illus nach Isaurien. Nachdem diese Zenon zunächst mit ihren Truppen belagert hatten, wechselten sie allerdings die Seiten, so dass Zenon mit einer militärischen Streitmacht von Isaurien nach Konstantinopel ziehen und den Thron zurückerobern konnte. Der Usurpator Basiliscus fand nach sei-

---

[102] Theodoret von Kyrrhos, *h. rel.* 29,7 (SCh 257,238 f).

nem Sturz zunächst Kirchenasyl in der Reichshauptstadt, wurde dann aber mit seiner Familie nach Kappadokien verschleppt und dort umgebracht.[103] Bei diesen Vorgängen spielte nach der Darstellung von Evagrius eine Erscheinung Theklas, die Zenon zuteilgeworden war, eine zentrale Rolle:

> „Als Zeno, wie man sagt, in einer Vision die heilige und in vielen Kämpfen erprobte Protomartyrin Thekla gesehen hatte, die ihn ermunterte und ihm die Wiederherstellung seiner Herrschaft versprach, zog er mit einem Heer gegen Byzanz, nachdem er seine Belagerer durch Geschenke für sich gewonnen hatte. Er vertrieb Basiliscus, der seine Herrschaft im zweiten Jahr ausübte, und gab ihn, als er in heiligen Bezirken Schutz gesucht hatte, den Feinden preis. Dieser Zeno weihte der Protomartyrin Thekla in der Nähe von Seleukia, das in Isaurien liegt, ein sehr großes, an Pracht und Schönheit herausragendes Heiligtum (τέμενος), das er mit einer Vielzahl von kaiserlichen Weihegeschenken ausstattete, die bis heute erhalten sind.“[104]

Die Traumvision Theklas, die Zenon in Isaurien empfing und die wohl eine klare Handlungsanweisung der Heiligen beinhaltete, ermutigte den entmachteten Kaiser entscheidend dazu, sich im Kampf um die Herrschaft nicht geschlagen zu geben, sondern intensive Verhandlungen mit seinen Belagerern aufzunehmen und sie durch Geschenke wie Versprechungen auf seine Seite zu ziehen.[105] Nach der überraschenden Rückkehr auf den Kaiserthron brachte Zenon mit der prachtvollen Ausgestaltung des Theklaheiligtums durch Bauten und Weihegeschenke, welche die Anziehungskraft der Wallfahrtsstätte nochmals beträchtlich steigerten, seine Dankbarkeit gegenüber der Märtyrerin zum Ausdruck. Welche Bauwerke genau Zenon dem Heiligtum stiftete, geht allerdings aus dem Bericht des Evagrius nicht hervor, da der von ihm gewählte Begriff τέμενος (der Gottheit geweihtes Areal; heiliger Bezirk) unpräzise ist. Gegen Ende seines Lebens besetzte Zenon zudem zwei der renommiertesten Bischofsstühle des Reichs mit Klerikern von Theklakirchen. Palladius, ein Priester

---

103 Vgl. Weber, *Zeno* 412–415; Demandt, *Spätantike* 222–225; Feld, *Barbarische Bürger* 278–331.

104 Evagrius Scholasticus, *h. e.* 3,8 (FC 57/2,350–353).

105 Vgl. Weber, *Kaiser, Träume und Visionen* 229f; dell'Osso, *Thecla in Visions* 17–31.

des Theklaheiligtums von Seleukia, wurde 488 als Nachfolger des verstorbenen Petrus Fullo zum Patriarchen von Antiochia erhoben.[106] Fravitas, der als Priester an der Theklakirche im Konstantinopler Vorort Sykai wirkte, rückte 489 nach dem Tod von Acacius auf den Bischofsthron der Reichshauptstadt.[107]

In mittelbyzantinischer Zeit hatte die Wallfahrtsstätte der Thekla allerdings ihren Zenit überschritten und die Vormachtstellung als zentraler Pilgerort des südlichen Kleinasiens eingebüßt. Andere Heilige wie der Apostel Johannes in Ephesus oder die Märtyrer Kosmas und Damian in Aigeai besaßen mit ihren Kultstätten nun wohl stärkere Anziehungskraft. Mit dem endgültigen Erlöschen des Theklakults von Seleukia im Spätmittelalter und dem schleichenden Verfall der Bauten auf dem Berg Kalamon ging zunehmend auch die Erinnerung daran verloren, dass es sich bei dem Ruinenplatz mit seinen Kirchen, Klosteranlagen und Zisternen einmal um ein Heiligtum der Thekla gehandelt hatte. Stattdessen brachte man in osmanischer Zeit den Ort mit der Jungfrau Maria in Verbindung und nannte ihn Meriamlik (Ort der Maria). Erst im Jahr 1891 kam es durch die österreichischen Gelehrten Rudolf Heberdey und Adolf Wilhelm, die im Auftrag der Wiener Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zwei Forschungsreisen durch Kilikien unternahmen, zu einer Wiederidentifizierung des Areals als der im Pilgerbericht der Egeria und in anderen altkirchlichen Quellen erwähnten Wallfahrtsstätte der heiligen Thekla.[108] Der renommierte Kunsthistoriker Josef Strzygowski forderte 1903 programmatisch „Meriamlik *muss ausgegraben werden*"![109] Im Jahr 1907 unterzogen dann tatsächlich Ernst Herzfeld und Samuel Guyer die Ruinen von Meriamlik einer archäologischen Untersuchung, wobei sie nach eigenem Bekunden fast nur noch ein wüstes Meer von Trümmern und Schutt vorfanden. Der erst 1930 publizierte Bericht über die Ergebnisse der Grabungskampagne[110]

---

106 Theophanes, *chron*. ann. 5983 (1,135 de Boor).
107 Theodor Lector, *h. e*. epitome 3,440 (GCS 122).
108 Heberdey/Wilhelm, *Reisen in Kilikien* 105–108.
109 Strzygowski, *Kleinasien* 51.
110 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 1–89.

stellt bis in die Gegenwart die maßgebliche Grundlage für die archäologische Bewertung von Meriamlik dar, auch wenn seine Ergebnisse teilweise kontrovers diskutiert werden. Weitere Grabungen sind in Meriamlik, das heute den Namen Ayatekla (Ort der Thekla) trägt, seither nicht erfolgt.

Im südlichen Teil des Ruinengebiets fanden sich bei der Grabungskampagne von 1907 die Überreste einer stattlichen Theklabasilika.[111] Sie stand etwa 50 m weit von dem Bereich entfernt, wo sich das steinige Hochplateau des Berges Kalamon in die Ebene des Mündungsgebietes des Kalykadnos hinabzusenken beginnt, und bot jenen Pilgerinnen und Pilgern, die sich auf dem Meeresweg dem Theklaheiligtum näherten, schon von weitem einen imposanten Anblick. Mit einer 14 m breiten und 20 m hohen Apsis, die in Resten erhalten blieb, und einem dreischiffigen Hauptraum, der eine überbaute Grundfläche von ungefähr 2000 qm umfasste und dessen Mittelschiff eine Höhe von knapp 27 m aufwies, war sie die größte bekannte Kirche in Isaurien und Kilikien. Unter dem südlichen Seitenschiff entdeckte man im Erdinneren ein weit verzweigtes System natürlicher Grotten. Dort befand sich jene Höhle, in der Thekla angeblich als Eremitin gelebt hatte und am Ende ihrer Tage vor den Augen ihrer Peiniger durch eine sich öffnende Felsspalte in den Schoß der Erde entschwunden war.[112] Der archäologische Befund deutet darauf hin, dass diese Höhle im 3. oder 4. Jh. zu einer kleineren dreischiffigen Basilika ausgebaut wurde. Diese sogenannte Höhlenkirche dürfte mit dem von Egeria erwähnten Martyrium identisch sein und den ältesten Kern des Theklaheiligtums auf der Berghöhe von Meriamlik darstellen.[113] Die besondere Heiligkeit der Höhlenkirche ergibt sich dadurch, dass sie als bevorzugter Aufenthaltsort der körperlich vermeintlich nach wie vor anwesenden Märtyrerin galt und zudem dort eine unterirdische

---

[111] Vgl. zur Theklabasilika Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 4–32; Hill, *Byzantine Churches* 217–225; Mietke, *Basilika von Meriamlik* 37–56.

[112] Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 3–46.

[113] Anders Pilhofer, *Christentum im kilikisch-isaurischen Bergland* 221–224, der in Anlehnung an G. Dagron die Auffassung vertritt, dass die Thekla-Grotte erst im 5. Jh. in den Kult einbezogen wurde.

Quelle sprudelte, deren Wasser besondere Heilkraft zugeschrieben wurde und die den Ruhm des Heiligtums als Gnadenort der gesamten Region begründete.[114] Über der Höhlenkirche entstand bald auch ein überirdischer Kirchenbau. Die stattliche Basilika, deren Überreste bei der Ausgrabung zu Tage traten, stammt aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. und war als Neubau anstelle der älteren Theklakirche errichtet worden, die sich in den Tagen Egerias über dem Martyrium erhoben hatte. Auch wenn das Bauwerk zuweilen mit der Stiftung Zenons in Verbindung gebracht wird, findet bis heute die von Ernst Herzfeld und Samuel Guyer vertretene Auffassung, dass die imposante Theklabasilika „in der Zeit von 460 bis 470 und damit noch vor der Herrschaft Zenons unter der Förderung lokaler Kreise" entstanden sei, weithin Zustimmung.[115] Diesen Monumentalbau hat der Autor von *Leben und Wunder der heiligen Thekla* vor Augen, wenn er in seinem Werk von der Kirche oder „dem Tempel" der Märtyrerin und Jungfrau spricht.

Nordöstlich der Theklabasilika wurden bei den Ausgrabungen auf dem leicht ansteigenden Plateau von Meriamlik zudem Reste der sogenannten Kuppelkirche freigelegt.[116] Der Zugang zu diesem Kirchenbau erfolgte über einen elliptischen, mit Kalksteinplatten gepflasterten Vorhof mit Querriegelbau und ein mit Mosaikfußboden aus farbigen Marmorstücken versehenes Atrium. Das Innere der Kirche hatte wiederum drei Schiffe. Ob der quadratische, ursprünglich marmorgetäfelte Hauptraum tatsächlich mit einer steinernen Kuppel oder nicht eher mit einer aus Holz gefertigten Flachpyramide überdacht war, ist umstritten. Aufgrund der innovativen byzantinischen Architektur und prachtvollen Ausstattung der Kuppelkirche wird einhellig davon ausgegangen, dass es sich bei ihr zweifelsfrei um einen Bau handelt, den Kaiser Zenon als Dank für den Sieg über Basiliscus

---

114 Vgl. *mir. Thecl.* 36.

115 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 31 f. Vgl. zur Diskussion auch Hill, *Byzantine Churches* 225.

116 Vgl. zur Kuppelkirche Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 46–74; Hill, *Byzantine Churches* 226–234; Hellenkemper, *Kirchenstiftung des Zenon* 63–90.

dem Theklaheiligtum stiftete.[117] Zudem kamen im Rahmen der von Zenon in Auftrag gegebenen Baumaßnahmen wohl neue Zisternen hinzu, die über einen Aquädukt mit Wasser versorgt wurden.[118] Im 6. Jh. errichtete man aufgrund der stark ansteigenden Pilgerströme am nördlichen Ende der Wallfahrtsstätte sowie nordwestlich der Kuppelkirche jeweils eine weitere Basilika[119] und erhöhte nochmals die Zahl der Zisternen.

Von Seleukia aus verbreitete sich der Theklakult in die Nachbarstädte Aigeai, Dalisandos und Selinos.[120] Er florierte aber nicht nur im südlichen Kleinasien, sondern auch in weiteren Teilen des römischen Reichs. Von der hohen Popularität Theklas in Ägypten zeugt bereits die Vielzahl der dort gefundenen Handschriften oder Handschriftenfragmente der Paulusakten bzw. Theklaakten und deren Übersetzung in das Koptische. Da aus Ägypten keine Theklawunder überliefert sind und sich die Rekonstruktion des dortigen Theklakults weitestgehend auf materielle Relikte stützt, bleibt das Gesamtbild allerdings bruchstückhaft. Große Bedeutung kommt Pilgerampullen zu, die auf der Vorderseite den Märtyrer Menas und auf der Rückseite die heilige Thekla zeigen, die zwischen zwei Stiere gebunden und von Bestien umringt ist oder von einem Löwen und einer weiteren Bestie flankiert wird.[121] Das 1905–1907 unter Leitung von Karl Maria Kaufmann ausgegrabene Heiligtum des Menas befand sich 50 km südwestlich von Alexandria in der Wüste Mariut und war mit seinen prachtvollen Basiliken, Klostergebäuden, Herbergen und Heilbädern das bedeutendste frühchristliche Pilgerzentrum

---

117 Vgl. u. a. Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 74: „Wir dürfen demnach also in der Kuppelkirche von Meriamlik das Siegesdenkmal sehen, das Kaiser Zeno in den 470er Jahren der jungfräulichen Heiligen errichtet hat."; Brands, *Pilgerfahrt* 25: Die „herausragende Architektur und Bauausstattung" ließen kaum einen Zweifel daran, dass es sich um den von Evagrius erwähnten Bau Zenons handele.

118 Peschlow, *Zisternen von Meriamlik* 57–80.

119 Herzfeld/Guyer, *Meriamlik* 74–78.

120 Vgl. die entsprechenden Informationen in *mir. Thecl.* 26f; 39.

121 Vgl. Davis, *Cult of Saint Thecla* 114–120.195–200; Nauerth/Warns, *Thekla* 25–30.

Ägyptens.[122] Bei den Pilgerampullen handelt es sich um flache kreisförmige Tonfläschchen. Sie wurden in den Töpferwerkstätten des Heiligtums in Serienfertigung hergestellt, mit heiligem Wasser oder Öl gefüllt und als Souvenirs an die Pilger verkauft. Wenn sechszehn vollständig oder fragmentarisch erhalten gebliebene Pilgerampullen aus Ägypten auf der Vorderseite Menas und auf der Rückseite Thekla abbilden, deutet dies darauf hin, dass in der Wüste von Mariut der Theklakult eine Verbindung mit dem Menaskult eingegangen war und sich auf dem Gelände der Wallfahrtsstätte des Menas auch ein Theklaheiligtum befand.[123] Vermutlich hat Kaiser Zenon, der nicht nur dem Theklaheiligtum von Seleukia, sondern auch dem Menasheiligtum in der Wüste von Mariut Bauten stiftete und zudem Soldaten zur Sicherung der Wallfahrtsstätte wie der Pilgerwege abstellte, die Symbiose von Theklakult und Menaskult in Ägypten entscheidend vorangetrieben.[124]

In Syrien gibt es mit dem Wallfahrtsort Mar Takla in Maalula[125], der etwa 55 km nordöstlich von Damaskus liegt, in Konkurrenz zum türkischen Ayatekla eine weitere Stätte, die für sich beansprucht, der letzte Aufenthaltsort Theklas gewesen zu sein und sogar das Grab der Heiligen zu beherbergen. Ob die dortige Theklaverehrung bis in altkirchliche Zeit zurückreicht, lässt sich nicht sagen.[126] Die Grotte Theklas und ihr vermeintliches Grab wurden 1935 mit einem Kloster überbaut, das 2014 im syrischen Bürgerkrieg schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

---

122 Vgl. Kaufmann, *Menasstadt*; ders., *Heilige Stadt der Wüste*; Kötting, *Peregrinatio religiosa* 189–201.

123 Vgl. Nauerth/Warns, *Thekla* 30 mit Anm. 1; Davis, *Cult of Saint Thecla* 126–133, jeweils unter Verweis darauf, dass in einem der Menaswunder ein Theklaheiligtum erwähnt wird.

124 Feld, *Barbarische Bürger* 299.

125 Vgl. Escher/Pfaffenbach, *Malula* 230–241.

126 Vgl. zur Verehrung Theklas im syrischen Christentum Honey, *Thecla. Text and Context* 33.41–44.